ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Blick in die Weltpresse: Far Eastern Economic Review - Signale in zwei Richtungen; International Herald Tribune - Das Ende des Unternehmens; The Financial Times - Die Lehre von Laos; The Economist - Was erreicht wurde; Time - War es das wert?; Le Figaro - Bittere Erkenntnisse

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1971) : Blick in die Weltpresse: Far Eastern Economic Review - Signale in zwei Richtungen; International Herald Tribune - Das Ende des Unternehmens; The Financial Times - Die Lehre von Laos; The Economist - Was erreicht wurde; Time - War es das wert?; Le Figaro - Bittere Erkenntnisse, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 51, Iss. 4, pp. 167-168

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/134247

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

BLICK IN DIE WELTPRESSE

Fragezeichen von Laos

Nach Kambodscha nun Laos. Sinn oder Unsinn des Unternehmens sind heftig umstritten.

FAR EASTERN ECONOMIC REVIEW

Signale in zwei Richtungen

Hongkong, 20. 3. 1971: Problem: Ein Krieg in Indochina, aus dem sich die USA herauslösen müssen. *Lösung:* Vietnamisiere und erweitere den Krieg, um den Feind zu verunsichern, während sich Amerika zurückzieht. *Aussicht:* Keine Preisgabe Vietnams und kein Gesichtsverlust der USA.

Präsident Nixons Szenarium hat einiges für sich. Die Vietnamisierung beunruhigt Hanoi, und die Friedensbewegung daheim hat viel Dampf ablassen müssen. Trotzdem wollen die eingefleischten „Tauben" ohne jede Rücksicht auf Saigon einen sofortigen Abzug ... Obwohl sie zweifellos ebenso wohlmeinende Absichten hegen wie die „Falken", die vor nichts zurückschrecken, um „Südvietnam vor dem Kommunismus zu bewahren", so haben sie doch ebenso unrecht. Ihre Alarmrufe beweisen nur, wie politisches Engagement das klare Urteil trüben kann.

Das Kommuniqué nach dem Besuch Tschu-en-Lais ... betonte ausdrücklich den für das kommunistische Indochina ausgezeichneten Verlauf der Kampfhandlungen. Hervorgehoben wurde auch die trotz des Krieges erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung Hanois, die es in die Lage versetzt, seine Verbündeten in Kambodscha und Laos zu versorgen. Hanoi seinerseits proklamierte seine Siege und deutete keineswegs ein dringend notwendiges Eingreifen der chinesischen Armee an. Die jetzigen Führer Hanois erbten Ho-Tschi-Minhs Gleichgewichtspolitik zwischen Peking und Moskau und die traditionelle Furcht der Vietnamesen vor einer chinesischen Vorherrschaft.

Tschu gab in der Tat taktvolle Signale in zwei Richtungen. Hanoi erfuhr, daß Chinas Hilfe nach jeder Eskalation des Krieges erhöht werden wird, aber daß keine chinesischen Truppen eingreifen, solange China selbst nicht bedroht wird. Washington wurde mitgeteilt, daß China den Kampf Hanois bis zum letzten Nordvietnamesen unterstützen wird. Sollte aber Washington eine Bedrohung Chinas zulassen, so würde dessen Volksarmee, wenn auch mit großem Widerstreben, demonstrieren, wie Berufssoldaten im Dschungel und in Reisfeldern Siege erringen.

INTERNATIONAL Herald Tribune

Published with The New York Times and The Washington Post

Das Ende des Unternehmens

Paris, 23. 3. 1971 (Joseph Alsop): Die Gründe für Saigons Entschluß zum Rückzug sind offensichtlich und vernünftig. Besonders in der Gegend von Khe Sanh war das Wetter für die Jahreszeit ungewöhnlich schlecht. Versorgung und Feuerschutz der südvietnamesischen Truppen hängen aber gänzlich von der Luftwaffe ab ... Ausschlaggebend ist jedoch, daß die einst verachteten südvietnamesischen Verbände 40 Tage lang ununterbrochen in schwere Kämpfe verwickelt waren. Sie wären überfordert gewesen, wenn sie weitere 30 Tage oder mehr ohne Ablösung oder Verstärkung hätten durchhalten müssen.

So hat, um nur ein wichtiges Beispiel zu nennen, der Feind (neben schweren Blutopfern) im Laufe der Kämpfe die gewaltige Menge von 30 000 t Reis verloren, die dazu bestimmt gewesen war, sämtliche südlicher gelegenen Truppen Nordvietnams bis zur nächsten Trockenzeit zu ernähren. Das erklärt die heftige und verzweifelte Reaktion des Gegners. Diese ungestüme Reaktion und die unvorstellbare Verschwendung an Menschenleben durch das feindliche Oberkommando erlaubte keine andere Alternative als Verstärkung oder Rückzug. Da Verstärkungen nicht verfügbar waren, begann der allmähliche Rückzug ... der Feind aber hat fürchterliche Verluste hinnehmen müssen.

Der Rückzug aus Laos

Paris, 24. 3. 1971 (Tom Wicker): Falls die Invasion überhaupt einen vernünftigen Zweck verfolgte, dann war es nach der bekannten Beschwörungsformel der Regierung Nixon „to save American lives". Das ist eine Absicht, der kein Amerikaner widersprechen kann. Aber wie hoch ist eigentlich der Preis, den die übrige Welt, insbesondere Indochina, zahlen muß, um die Amerikaner vor den Folgen eines Jahrzehnts grober Fehler zu bewahren?

Vergangene Woche erst wurden halboffizielle Zahlen für 1971 durch Senator Kennedys Unterausschuß für Flüchtlingsfragen bekannt. Durch Kampfeinwirkung beider Seiten erreichte die Zahl der zivilen Opfer in Südvietnam 125 000 bis 150 000, darunter 35 000 Tote. Diese Zahlen sind bisher weder in Washington noch in Saigon bestritten worden. Sie erfassen nicht die Verluste in Kambodscha und Laos. Im ganzen erreichten die Kriegsopfer unter der Zivilbevölkerung die Zahl von schätzungsweise 1,1 Millionen, darunter 335 000 Tote, seitdem 1965 die Amerikaner stärker in den Krieg eingriffen. Ein Drittel davon sollen Kinder unter 13 Jahren gewesen sein.

THE FINANCIAL TIMES

Die Lehre von Laos

London, 23. 3. 1971: Immer noch ist die Annahme berechtigt, daß die sich jetzt schnell ihrem Ende nähernde Invasion von Laos ein nützliches Unternehmen war. Die sechs Wochen andauernde Blockade, oder Teilblockade, des Ho-Tschi-Minh-Pfades während der Trockenzeit (nur dann ist dieser Nachschubweg brauchbar) wird den Nachschub, den Nordvietnam dieses Jahr zur Vorbereitung des Feldzuges von 1972 nach Süden transportieren kann, erheblich vermindert haben.

Wenn Nixon jetzt erkennen muß, wie schwer sowohl seine eigenen als auch die alliierten Verbände für die Blockade des Pfades zahlen mußten, so wird er daraus Schlüsse für seine weitere Strategie in Vietnam ziehen müssen. Vielleicht gelingt es ihm, sich selbst davon zu überzeugen, daß die Invasion Südvietnam für die ersten Monate von 1972 einen Aufschub gewähren wird. Dann nämlich hätten die Kommunisten durch eine größere Offensive versuchen können, seine eigenen Wahlchancen zu verderben. Darüber läßt sich streiten, aber zweifellos steht fest, daß sich diese Operation nicht bis Ende nächsten Jahres auswirken wird. Dann aber, oder kurz darauf, müssen die kritischen Entscheidungen über die amerikanische Vietnampolitik getroffen werden.

The Economist

Was erreicht wurde

London, 20. 3. 1971: Das Unternehmen hat zwei sehr wichtige Dinge erreicht. Erstens wurde demonstriert, das die Nordvietnamesen nicht in der Lage sind, eine Invasionsmacht daran zu hindern, in ihren Hinterhof einzudringen und sich dort festzusetzen. Versucht haben sie es ... und das ist, was zählt. Weiter hat Südvietnam erreicht, daß die Kommunisten in Kambodscha und Südvietnam einen beträchtlichen Teil ihrer Vorräte verloren, die für ihre Versorgung bis Mai 1972 bestimmt waren.

Was das alles für den Krieg im Süden bedeutet, ist das, worauf es ankommt, und sollte erst nach dem Ende der Regenzeit im September oder Oktober beurteilt werden ... Optimisten im Hinblick auf Indochina finden heute kaum jemanden, der ihnen Glauben schenkt ... Sie sind aber vernünftige Leute, die der Meinung sind, daß die Unterbrechung der Nachschubwege es bereits heute den Kommunisten unmöglich machen könnte, in Kambodscha oder Südvietnam in der kommenden Regenzeit oder der darauf folgenden bis Mai 1972 währenden Trockenperiode größere Angriffe zu unternehmen. Sie glauben auch, daß ein dann unternommener kleinerer Angriff auf den Ho-Tschi-Minh-Pfad genügen könnte, Hanoi bis Anfang 1973 in Schach zu halten.

TIME

War es das wert?

New York, 29. 3. 1971: Als sich vergangene Woche der Rückzug immer mehr beschleunigte, hörte man immer häufiger die Frage: „War es das wert?" ... Die Störung der kommunistischen Infiltrationswege war nur eine der Aufgaben für die südvietnamesischen Verbände. Eine weitere wichtige, wenn auch nicht erwähnte Aufgabe bestand darin, eine Massierung größerer nordvietnamesischer Verbände am Ho-Tschi-Minh-Pfad zu erzwingen, damit dort die amerikanische Luftwaffe auf sie einhämmern konnte. Aus offensichtlichen Gründen haben weder Washington noch Saigon besonders darauf hingewiesen, daß die Verbände Südvietnams als Köder dienten, um Tod und Verderben über nordvietnamesische Soldaten bringen zu können.

Le Figaro

Bittere Erkenntnisse

Paris, 30. 3. 1971: Jetzt gilt es, die Resultate – und vor allem die Lehren – von Laos abzuwägen. Amerikanische Reporter in Indochina, die die südvietnamesischen Truppen nach ihrem „geordneten Rückzug" oder ihrer „wilden Flucht" zu sehen bekamen, hegen für die Bannerträger einer Vietnamisierung wenig Hoffnung. Sie berichten einmütig, daß die Moral dieser Einheiten, die zu den besten gehören, ihren Tiefpunkt erreicht hat. Unvorstellbar ist allerdings, daß Nixon es sich in der gegenwärtigen Situation leisten könnte, die Evakuierung amerikanischer Verbände einzustellen. Aber das glücklose Unternehmen von Laos hat von der Fiktion, daß eine Evakuierung ohne Gefährdung Saigons möglich sei, nichts übriggelassen.